UNIVERSITÄT MANNHEIM

ifm MANNHEIM
institut für mittelstandsforschung

Infodienst

Institut für Mittelstandsforschung der Universität Mannheim
Lehrstuhl für Mittelstandsforschung und Entrepreneurship

Ausgabe 1/10

Liebe Leserinnen und Leser.

Die Talfahrt der deutschen Wirtschaft ist gestoppt und in vielen Branchen ist der Aufschwung bereits spürbar. Auch im Mittelstand hat sich die Stimmung aufgehellt und die Gründungsneigung in Deutschland steigt wieder. Mit seinen Themen Mittelstand und Unternehmensgründungen liegt das ifm Mannheim voll im Trend. Daher gibt es auch in diesem Infodienst wieder einige interessante Neuigkeiten aus den Forschungsbereichen Entrepreneurship, Management im Mittelstand, Familienunternehmen sowie dem Bereich Neue Selbständigkeit zu berichten.

Das Konzept der Universität Mannheim zur Förderung von Ausgründungen aus der Universität, an dem das ifm mitwirkte, schaffte es in die zweite Runde des hochdotierten Exist IV Wettbewerbs des Bundeswirtschaftsministeriums. Damit besteht eine gute Chance, das Thema Unternehmensgründungen in Zukunft noch nachhaltiger als bisher an der Universität Mannheim zu verankern.

Die DFG-Forschergruppe „Diffusion, Adoption und Erfolgswirkungen von Managementkonzepten“, an der das ifm Mannheim maßgeblich beteiligt ist, wurde positiv begutachtet. Mitte Oktober fällt im DFG-Senat die endgültige Entscheidung über die auf maximal 6 Jahre angelegte Förderung des Projektes. Wir halten Sie auf dem Laufenden.

Im Bereich Familienunternehmen wird aktuell die „Verweildauer von Führungskräften in Familienunternehmen sowie börsennotierten Nicht-Familienunternehmen“ untersucht. Hier zeigen sich spannende Unterschiede zwischen den beiden Unternehmensgruppen. Ebenfalls mit Familienunternehmen beschäftigt sich ein Projekt zur Gestaltung des Generationenwechsels, das Herausforderungen und Erfolgsfaktoren aus der Sicht des Nachfolgers beleuchtet. Die Ergebnisse dieser Studie werden in einer Pressekonferenz am 2. Dezember in Stuttgart vorgestellt. Näheres zum Projekt erfahren Sie auf Seite 2.

Die Professionalisierung von Spendenorganisationen steht im Mittelpunkt einer Studie, die sich mit Trends und jüngsten Entwicklungen im Non-Profit-Sektor auseinandersetzt. Lesen Sie hierzu die Berichte auf den Seiten 3 und 6.

Aktuelle Projekte im Bereich Neue Selbständigkeit beschäftigen sich u.a. mit der Situation und den Perspektiven von Frauen und Doppelkarrierepaaren, in denen mindestens ein Partnerteil selbständig ist. Das Projekt „Durch Selbständigkeit zur Doppelkarriere“ stellen wir Ihnen auf Seite 3 vor.

Der Bereich Entrepreneuship baute seine Aktivitäten in der Gründungsunterstützung und Förderung von Hochschulabsolventen beim Schritt in die Selbständigkeit aus. Der Mannheimer Gründer-Guide hat seine Tools zur Information und Beratung erweitert. (Näheres auf S. 4 und unter www.gruender-guide.de).

Zum Schluss möchte ich Sie auf die Vorträge des ifm Förderkreises aufmerksam machen, der in diesem Halbjahr u.a. den ehemaligen Ministerpräsidenten und Unternehmensberater, Lothar Späth, gewinnen konnte. (S. 4)

Ihr Michael Woywode

Im Mai konnte sich SIFE Mannheim in Essen gegen beeindruckende Präsentationen zahlreicher Social Entrepreneurship-Projekte deutscher SIFE-Teams durchsetzen und wurde SIFE National Champion 2010. Als academic advisors des Mannheimer Teams fungierten Daniela Brecht und Prof. Dr. Michael Woywode vom ifm Mannheim.

In dieser Ausgabe

	Seite
Generationenwechsel im Mittelstand	2
Durch Selbständigkeit zur Doppelkarriere	3
Trends der Professionalisierung in Non-Profit-Organisationen	3
Nachrichten aus dem Förderkreis	4
Neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	5
5. Mannheimer Gründergespräch	5
Mannheimer Gründer-Guide	6
Veröffentlichungen/Konferenzen	6

Studie von ifm und ZEW im Auftrag der LBBW

Generationenwechsel im Mittelstand. Herausforderungen und Erfolgsfaktoren aus der Perspektive der Nachfolger

In Deutschland wurden in den Jahren 2002 bis 2008 etwa 178 Tsd. Familienunternehmen an einen neuen geschäftsführenden Inhaber übergeben. Das betrifft etwa 7 % der Familienunternehmen. Ein solcher Generationenwechsel stellt eine kritische Phase für jedes Unternehmen dar. Mangelnde Vorbereitung der Unternehmensnachfolge führt in der Praxis häufig zu Unternehmenskrisen und Betriebsstilllegungen. Unternehmensnachfolgen aus Altersgründen sind planbar. Wesentlich kritischer verhält es sich bei den Unternehmensnachfolgen, die unerwartet und kurzfristig erforderlich werden. Nicht zuletzt drohen bei einem nicht erfolgreichen Generationenwechsel Arbeitsplätze wegzufallen. Die Nachfolger, also die neuen Inhaber- und Geschäftsführer, kamen in der Vergangenheit in etwa hälftig aus der Familie und zur anderen Hälfte aus dem Unternehmen oder von außerhalb des Unternehmens. Für die Zukunft kann vor dem Hintergrund der Alterung der Gesellschaft davon ausgegangen werden, dass die Übergabe an familienexterne Nachfolger an Bedeutung gewinnen wird.

Häufig ist eine Nachfolge nicht weniger komplex als der Aufbau eines neuen Unternehmens. Existierende Studien betrachten die Herausforderungen vor allem aus der Perspektive der Übergebenden und thematisieren u.a. Möglichkeiten der Vorbereitung der Nachfolge, das Finden von Nachfolgern und die Finanzierung der Nachfolge. Demgegenüber hat die von ifm und ZEW durchgeführte Untersuchung den Generationenwechsel in mittelständischen Unternehmen aus Nachfolgersicht beleuchtet. Schwerpunkte sind dabei die Qualifikation des Nachfolgers für die Übernahme, die Rolle des früheren Eigentümers im Übergabeprozess, spezielle Herausforderungen im Zuge der Übernahme, strukturelle Veränderungen im Unternehmen und die Unternehmensentwicklung in den Jahren nach der Übernahme.

Die Analysen basieren auf unterschiedlichen Datenbasen: Das sind (1) das Mannheimer Unternehmenspanel, (2) die Daten einer Unternehmensbefragung bei mittelständischen eigentümergeführten Familienunternehmen und (3) 22 Fallstudien von mittelständischen Unternehmen in Deutschland.

Mit dem Mannheimer Unternehmenspanel (MUP) steht dem ZEW eine umfangreiche Unternehmensdatenbank zur Verfügung. Für jedes Unternehmen des MUP lassen sich die Beteiligtenstrukturen (Besitzanteile der Eigentümer und Gesellschafter) – auch im Zeitverlauf – darstellen, d.h. Inhaberwechsel sind identifizierbar. Mit Hilfe dieser Informationen wurde die Anzahl der Generationenwechsel zwischen 2002 und 2008 in eigentümergeführten Familienunternehmen geschätzt.

Bei der Unternehmensbefragung handelt es sich um eine telefonische Befragung mittelständischer eigentümergeführter Familienunternehmen. Kontaktiert wurden Unternehmen, bei denen ein Wechsel in der Firmenleitung vermutet wurde. Es konnten 1.102 Unternehmen interviewt werden. Schwerpunkte der Befragung waren u.a. der persönliche Werdegang der Nachfolger, Probleme und Herausforderungen im Übergangsprozess sowie strukturelle Änderungen in der Geschäftsausrichtung. Dabei wurden sowohl die internen als auch die externen Geschäftsbeziehungen unter die Lupe genommen.

Der Vorteil von Telefonbefragungen ist, viele Unternehmen zu erreichen und dadurch repräsentative Aussagen treffen zu können. Sie haben allerdings den Nachteil, dass Detailfragen nicht geklärt werden können. Die persönliche Vita eines Nachfolgers, die Motive für die Entscheidung ein bestehendes Unternehmen zu übernehmen, individuelle Schwierigkeiten bei der Übernahme und konkrete Lösungswege, Unternehmensstrategien, die verschiedenen Unternehmensziele etc. sind in einem kurzen Gespräch kaum erfassbar. Aus diesem Grund wurden in dieser Studie zusätzlich persönliche Gespräche mit Inhabern und Geschäftsführern ausgewählter Unternehmen durchgeführt, in denen ein Generationenwechsel in der Geschäftsleitung stattgefunden hatte. In diesen Tiefeninterviews waren die Gespräche wesentlich länger und ausführlicher als in den Telefoninterviews. Themen waren insbesondere der persönliche und berufliche Werdegang der Nachfolger, die Entscheidungsfindung zur Nachfolge und der Übergabeprozess. Es konnten 22 Fallstudien in mittelständischen Familienunternehmen aus Baden-Württemberg, Hessen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Bayern durchgeführt werden. Um die Ergebnisse abzurunden, wurden im Weiteren Fachgespräche mit Bankenvertretern und Mittelstandsberatern geführt. Experten schätzen Hemmnisse und Probleme bei der Nachfolge unter Umständen anders ein als die Nachfolger, so dass diese externe Beschreibung der Nachfolgeproblematik eine andere Sichtweise zulässt.

Die Ergebnisse der Studie werden am 2. Dezember in einer Pressekonferenz der LBBW in Stuttgart vorgestellt und können anschließend auch auf den Internetseiten des ifm und des ZEW heruntergeladen werden. (www.ifm.uni-mannheim.de; www.zew.de)

Kontakt:
Annegret Hauer
Tel.: 0621-181-3558
hauer@ifm.uni-mannheim.de

Dr. Detlef Keese
Tel.: 0621-181-2888
keese@ifm.uni-mannheim.de

Neues ifm-Projekt – gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung

Durch Selbständigkeit zur Doppelkarriere

Modelle für Doppelkarrieren wurden bisher ausschließlich im Kontext abhängiger Beschäftigung untersucht. Doch ein kaum beachteter Einflussfaktor, der die Chancen von Frauen auf eine eigene Lebenskarriere wesentlich bestimmt, ist die Freiheit in der Arbeitsgestaltung und die berufliche Autonomie. Eine Unternehmensgründung bzw. eine selbständige Erwerbsarbeit eröffnet größere Entscheidungs-, Verhandlungs- und Gestaltungsmöglichkeiten zur Vereinbarkeit von beruflichem und privatem Lebensbereich.

Das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Projekt befasst sich daher mit der Situation und den Perspektiven von Frauen und Doppelkarrierepaaren (Dual Career Couple: DCC), in denen mindestens ein Partnerteil (aber vorrangig der weibliche) selbständig ist. Eine Leitfrage für die insgesamt sieben Arbeitspakete ist, ob und inwieweit der Schritt in die Selbständigkeit Frauen nicht nur beruflichen Aufstieg, sondern gleichzeitig mehr Handlungsspielraum zur Realisierung von doppelten Karrieren in Lebensgemeinschaften bietet. Im Einzelnen interessieren die Berufs-, Partnerschafts- und Lebenskonzepte und die Arbeitsgestaltung erfolgreicher Gründerinnen und hierbei insbesondere die paarinternen und -externen Bedingungen für eine gleichberechtigte Karriere.

Das Vorhaben ist in zwei Teilprojekte gegliedert, wodurch in der empirischen Untersuchung ein Mix aus quantitativen und qualitativen empirischen Methoden zur Anwendung kommen kann. Dies ermöglicht es, entscheidende Determinanten und Komponenten in der Balance zwischen Beruf und Familie in den Selbständigenhaushalten sehr detailliert nachzuzeichnen.

Das Teilprojekt (TP) 1 „Lebens- und Erwerbsbedingungen selbständiger Frauen und ihr Einfluss bei der Realisierung von Doppelkarrieren„ (ifm Mannheim) beschäftigt sich mit der quantitativen Bedeutung, den Charakteristika und den Bestimmungsfaktoren von DCC sowie v.a. mit der Frage, welches die besten beruflichen und partnerschaftlichen Arrangements für gleichberechtigte Karriere- und Lebensmodelle sind. TP 2 „Selbständige Frauen und Doppelkarriere: Rollenverständnis und Vereinbarkeitsmodelle in erfolgreichen Partnerschaften“ (SEH der Universität Hohenheim) untersucht die paarintern subjektiv unterschiedlichen Attitüden (v.a. aber aus der Perspektive und Rolle der Frau) hinsichtlich des Berufs-, Partnerschafts- und Lebenskonzepts und der Arbeitsgestaltung bei Doppelkarrierepaaren. Veröffentlichungen, Handlungsempfehlungen und Öffentlichkeitsarbeit stellen den Ergebnistransfer sicher.

Kontakt:
Dr. René Leicht
Tel.: 0621-181-2788
leicht@ifm.uni-mannheim.de

Beate Cesinger
beate.cesinger@uni-hohenheim.de

Trends der Professionalisierung in Nonprofit-Organisationen

Ergebnisse einer Befragung von Nonprofit-Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit in Deutschland

„Wir arbeiten professionell“ ist ein häufiges Statement von Nonprofit-Organisationen. (NPO). Doch was bedeutet Professionalität? Nach Ansicht der Studienteilnehmerinnen und -teilnehmer bedeutet Professionalität meist die Anwendung von Managementmethoden. Jedoch soll eine Professionalisierung nicht nur innerhalb einer Organisation effizientere Strukturen schaffen, sondern auch den Erwartungshaltungen ihrer Anspruchsgruppen, den Ressourcengebern, gerecht werden. Diese haben unterschiedliche Erwartungen an eine NPO und ihre Professionalität. So fordert der Spender zum Beispiel Transparenz in der Mittelverwendung. Gleichzeitig erwartet das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ) formal korrekt gestellte Anträge. Effektivität und Verantwortlichkeit wird von allen Anspruchsgruppen erwartet. Werden die NPO den spezifischen Erwartungen ihrer Anspruchsgruppen gerecht, nimmt man sie abhängig vom Erfüllungsgrad der gestellten Anforderungen als entsprechend professionell tätig wahr. Welche Faktoren aber unterstützen die Wahrnehmung der Professionalisierung einer NPO? Wie stellt sich Professionalität nach außen dar und wie kann sie von der Öffentlichkeit wahrgenommen werden?

Um eine Antwort auf diese Fragen zu finden, führte das ifm Mannheim im Auftrag von PricewaterhouseCoopers (PwC) eine Studie zur Professionalisierung von NPO durch. PwC zeichnet seit dem Jahr 2005 jährlich Spendenorganisationen mit dem Transparenzpreis für vorbildliche Berichterstattung aus. Auch das ifm Mannheim befasst sich seit längerem mit Fragestellungen im Bereich der Nonprofit-Organisationen. Aus der Zusammenarbeit zwischen PwC und dem ifm Mannheim entstand so eine fruchtbare Verbindung zwischen praxisnaher Expertise und wissenschaftlichem Ansatz.

Die Studie leitet vier Faktoren aus der Professionalisierungsforschung ab: (1) Umfeld einer Organisation; (2) Fachwissen innerhalb einer Organisation; (3) Governance einer Organisation und (4) angewandte Managementmethoden innerhalb einer Organisation. Die Ausprägung der vier Faktoren soll den Grad der Professionalisierung einer Organisation beschreiben, die derzeitigen Trends herausfiltern und neue Perspektiven ermitteln. Dies ermöglicht ein besseres Verständnis für den Stand der Professionalisierung im Nonprofit-Sektor und lässt zukünftige Herausforderungen an NPO erkennen.

Innerhalb dieser Studie werden 18 NPO der Entwicklungszusammenarbeit unterschiedlichster Größe betrachtet. Die Größe bemisst sich in diesem Fall anhand der Spanne der Jahreseinkommen im Jahr 2008. Sie lag

weiter auf Seite 5

Nachrichten aus dem Förderkreis

Liebe Mitglieder,

nachdem es traditionell in der Sommerzeit etwas ruhiger ist, freue ich mich, dass der Förderkreis pünktlich im Herbst wieder einige interessante Veranstaltungen anbietet. Im Oktober besucht der ehemalige Ministerpräsident von Baden-Württemberg, Professor Dr. Lothar Späth, auf Einladung des Förderkreises das Institut für Mittelstandsforschung. Im November hält der Mannheimer Rechtsanwalt Peter Depré für die Mitglieder des Förderkreises sowie interessierte Gäste einen Vortrag zum Thema „Insolvenzen im Mittelstand". Im Frühjahr findet erstmalig ein Business Frühstück für Unternehmensvertreter in der Rhein-Neckar-Region statt. Bereits jetzt hat Nils Schmid, Spitzenkandidat der SPD für die Landtagswahl 2011 in Baden-Württemberg, als Keynote-Speaker zugesagt.

Sie sehen, im Förderkreis tut sich was! Ich freue mich, Sie auf der einen oder anderen Veranstaltung persönlich begrüßen zu dürfen.

Ihr

Kontakt:
Förderkreis des Instituts für Mittelstandsforschung der Universität Mannheim (ifm)
68131 Mannheim
Präsident: Walter Tschischka
Geschäftsführer: Jan Tänzler
Telefon: 0621/181-2805
Telefax: 0621/181-2892
taenzler@ifm.uni-mannheim.de
www.institut-fuer-mittelstands-forschung.de/foerderkreis

Vorträge und Veranstaltungen des Förderkreises

Vortrag - 10 Jahre ifm-Förderkreis

Ministerpräsident a.D. Lothar Späth

Der Mittelstand nach der Krise

27. Oktober 2010
Universität Mannheim
Fuchs-Petrolub Hörsaal
19.00 Uhr

Förderkreis-Mitglieder und interessierte Gäste sind herzlich eingeladen.

In diesem Jahr freuen wir uns besonders, zum 10jährigen Jubiläum des Förderkreises einen der damaligen Initiatoren des ifm zu einem Vortrag begrüßen zu dürfen. Prof. Dr. h.c. Lothar Späth war in den Jahren 1978 bis 1991 Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg. Nach der deutschen Wiedervereinigung übernahm er die Sanierung und den Umbau des früheren Kombinats Carl-Zeiss Jena. Heute ist er u.a. als Berater für mittelständische Unternehmen tätig.

Rechtsanwalt Peter Depré, Vorstand der Kanzlei Depré Rechtsanwalts AG mit insgesamt mehr als 60 Mitarbeitern, hält für Förderkreis-Mitglieder einen Vortrag zum Thema

Insolvenzen im Mittelstand

Peter Depré ist u.a. Vorsitzender des Arbeitskreises Sanierung und Insolvenz Rhein-Neckar-Pfalz e.V., stellvertretender Vorsitzender und Gründungsmitglied des Zentrum für Insolvenz und Sanierung an der Universität Mannheim e.V. (ZIS) sowie Mitherausgeber bekannter rechtswissenschaftlicher Zeitschriften.

Die Veranstaltung findet am **23. November 2010** in den Räumen des ifm statt.
L 9,1-2, Raum 210, 18.00 Uhr

Mitgliederversammlung 2010

Die diesjährige Mitgliederversammlung des Förderkreises findet am 27.10. 2010 vor dem Vortrag von Ministerpräsident a D. Lothar Späth statt. Bitte merken Sie sich diesen Termin vor. Eine Einladung mit der genauen Zeit und dem Veranstaltungsort geht Ihnen rechtzeitig zu.

¤ *Neue Mitglieder im Förderkreis* ¤

MAZARS Hemmelrath
Pabst Lorenz + Partner
Dipl-Ing. Götz Eckert
Rittershaus Rechtsanwälte

Sie möchten Mitglied werden?

Einfach anrufen unter 0621/181-2805 oder e-mail an taenzler@ifm.uni-mannheim.de

Nonprofit-Organisationen (Fortsetzung von Seite 3)

zwischen unter 250.000 Euro (in der Studie „kleine Organisationen" genannt) und Organisationen mit über 100 Millionen Euro Jahresbudget („große Organisationen"). Die Eingrenzung auf NPO der Entwicklungszusammenarbeit führte zu einer besseren Vergleichbarkeit innerhalb der Gruppe, da diesen seit der Gründung des BMZ im Jahr 1961 politisch und öffentlich mehr Bedeutung zukommt. Die Aufmerksamkeit der Medien, die finanzielle Förderung durch Individualspender, aber auch die Auflagen für eine staatliche Förderung sind seitdem kontinuierlich gestiegen.

Die Ergebnisse zeigen, dass NPO Chancen der Professionalisierung wahrnehmen und die genannten Faktoren aufgreifen. Jedoch suchen sie auch nach Antworten auf die Frage, wie sie ihre Professionalisierung gestalten können ohne ihre bisherige organisationale Identität aufzugeben. Gerade diese, geprägt durch den idealistischen Grundgedanken anderen zu helfen, macht(e) die Besonderheit einer NPO bisher aus.

Kontakt und Bestellung:

Alexandra Mannsky
Tel.: 0621-181-3485
mannsky@ifm.uni-mannheim.de

Neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Jessica Di Bella studierte Betriebswirtschaftslehre mit interkultureller Qualifikation an der Universität Mannheim. Während des Studiums war sie drei Jahre lang selbständig als Beraterin tätig. Nach dem Diplom folgten zwei Jahre in einer Marketingberatung, wo ihr Fokus in der Post Merger Integration, Geschäftsentwicklung und der zielgruppenspezifischen Kommunikation lag. Ihre anschließende Tätigkeit in der Gründungsberatung der Stadt München ergänzte ihre Kompetenzen in der Individualberatung. Seit April 2010 ist sie im Team „Neue Selbständigkeit" des ifm Mannheim als wissenschaftliche Mitarbeiterin tätig und betreut zudem den Mannheimer Gründer-Guide.

Lena Werner studierte Sozialwissenschaften an der Universität Mannheim und der Università degli Studi di Firenze mit den Schwerpunkten Soziologie und Methoden der Empirischen Sozialforschung. Ihre Diplomarbeit befasste sich mit der „Heterogenisierung der Migrantenselbständigkeit? Struktur, Determinanten und Wirkung der Migrantenselbständigkeit vor dem Hintergrund der Ost-West-Migration." Seit August 2010 ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am ifm Mannheim im Forschungsteam „Neue Selbständigkeit". Ihre Forschungsinteressen liegen im Bereich der ethnischen Ökonomie und Migrantenselbständigkeit sowie Arbeitsmigration und Transnationalismus.

Marc Langhauser studierte Sozialwissenschaften an der Universität Mannheim und der Universität Utrecht. Die Schwerpunkte lagen dabei auf Statistik und Methoden der empirischen Sozialforschung. Seine Diplomarbeit befasste sich mit den „Determinanten des Erfolgs von Existenzgründungen". Seit Februar 2010 ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter am ifm Mannheim im Forschungsteam „Neue Selbständigkeit". Seine Forschungsinteressen liegen im Bereich der ethnischen Ökonomie und Migrantenselbständigkeit sowie der Genderforschung.

5. Mannheimer Gründergespräche

Am 25.10.2010 (18:30 - 21:00) finden in der Heinrich-Vetter-Villa die 5. Mannheimer Gründer-Gespräche statt. Frank Merkel (wob AG) und Georg Harenberg (CARAS Gourmet) referieren zum Thema „Wie positioniere ich mein Start-up?". Eingeladen sind Gründungsinteressierte aus Universität und Metropolregion. Die Referenten sind Absolventen der Universität Mannheim und berichten neben ihren persönlichen Erfahrungen von den Herausforderungen bei der Positionierung ihrer Start-ups. „Wie passt man das amerikanische Firmenmodell von Starbucks an den deutschen Markt an und wird dabei Qualitätsführer in Berlin?" – Hierüber wird Georg Harenberg berichten, den man auch selbst in der Kochjacke am Buffet seines Unternehmens stehen sieht. „Wie erfindet ein Gründer seine Markenagentur vier Mal neu?" – Mehr darüber und warum Unternehmer von heute besondere „Steh-auf-Männchen-Qualitäten" brauchen, wird Frank Merkel berichten.

MANNHEIMER
Gründer-Gespräche

Die Gründer-Gespräche sind mehr als nur Vorträge: Sie bieten auch Austausch und Vernetzung. Damit möchten die Heinrich-Vetter-Stiftung und das Institut für Mittelstandsforschung (ifm Mannheim) gründungsinteressierte Studierende aller Fachrichtungen der Universität bei ihrem Weg in die berufliche Selbstständigkeit unterstützen und laden seit Dezember 2008 im Halbjahresrhythmus zu den Gründer-Gesprächen in die Heinrich-Vetter-Villa ein.

Anmeldung unter

www.gruender-guide.de

Ansprechpartner:

Frederik Metzger
Saskia Jarick
Tel.: 0621-181-2893
gruender-gespraeche@ifm.uni-mannheim.de

Mannheimer Gründer-Guide: erfolgreich gründen²

Beim Start in die Selbständigkeit werden neben dem Familien-, Freundes- und Bekanntenkreis immer stärker Online-Medien zur Information und Orientierung genutzt. Dabei stoßen Gründerinnen und Gründer auf eine Vielzahl an Angeboten, welche aber unterschiedlich relevant sind, je nach Art, Branche und Phase der Gründung. Der Mannheimer Gründer-Guide lotst Gründungsinteressierte durch den Informationsdschungel im Internet. Dabei bietet er wertvolle Tipps, Informationsmaterialien und Links für die einzelnen Phasen der Existenzgründung: von der Idee über die Planung, Finanzierung, Gründung bis zur Unternehmung.

Der Mannheimer Gründer-Guide ist ein kostenfreies Online-Angebot des Instituts für Mittelstandsforschung der Universität Mannheim und richtet sich an potenzielle und aktive Entrepreneure und Entrepreneurship-Interessierte. Unter SZENE finden sich Infos zur lokalen, regionalen und bundesweiten Gründerszene sowie Details zu Fördermaßnahmen. Speziell für Studierende der Universität Mannheim stellt die Rubrik TRAINING einen Überblick über die Gründungsförderung (Beratung, Infrastruktur, Vernetzung) an ihrer Universität bereit. Beispielsweise findet sich dort die Online-Community der regelmäßig stattfindenden Mannheimer Gründer-Gespräche.

Gründer-Guide.de
Erfolgreich gründen²

User können sich im Gründer-Guide kostenlos registrieren und Teil der COMMUNITY werden. Hier haben registrierte Mitglieder die Möglichkeit, ihr eigenes Gründungsprojekt zu präsentieren, selbst Veranstaltungen zu veröffentlichen, sich mit anderen austauschen, im Forum zu diskutieren und Anzeigen zu posten. Neue Beratungsangebote, wie beispielsweise Walk & Talk, bieten interessierten Gründern zudem neue Möglichkeiten des Erfahrungsaustauschs.

Kontakt:

Jessica Di Bella
Tel.: 0621-181-2766
dibella@ifm.uni-mannheim.de
www.gründer-guide.de

Veröffentlichungen und Konferenzbeiträge

René Leicht et al.
Selbständig integriert? Studie zum Gründungsverhalten von Frauen mit Zuwanderungsgeschichte in Nordrhein-Westfalen
Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen 2010

Alexandra Mannsky, Patricia Siebart
Trends der Professionalisierung in Nonprofit-Organisationen. Ergebnisse einer Befragung von Nonprofit-Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit in Deutschland
PricewaterhouseCoopers 2010

René Leicht
Neue Selbständigkeit in europäischen Ländern. Freelancing und Perspektiven der Gründungsförderung in wissensbasierten Ökonomien
in: Liebig, Morandi: Freischaffen und Freelancen in der Schweiz, Vdf Hochschulverlag AG 2010

Rita Spatscheck, René Leicht
Unternehmerische Selbständigkeit von Frauen mit Migrationshintergrund
bundesweite gründerinnenagentur
Nr. 27/2010, Stuttgart

Yipeng Liu, Niclas Rüffer
High-tech start-up innovation in China and the institutional environment
Vortrag auf der 10th European Academy of Management (EURAM) Annual Conference, Rom, Italien, 19. - 22. Mai.

Jan Tänzler, Detlef Keese, Annegret Hauer
Differences among the CSR-activities of companies with- and without family influence – A first comparison in Germany by means of the provision of vocational education
Konferenzbeitrag beim 6th EIASM Workshop on Family Firms Management Research, Barcelona, Spanien, 6. - 8. Juni.

Weitere Untersuchungsergebnisse aus diesem Forschungsprojekt wurden auch auf der IFERA 2010 10th Annual World Family Business Research Conference "Long Term Perspectives on Family Business: Theory - Practice - Policy", Lancaster, UK, 6. - 9. Juli, vorgestellt sowie auf der ICSB 2010 World Conference „Entrepreneurship: Bridging Global Boundaries", Cincinnati, USA, 24. - 27. Juni.

Frederic M. Metzger, Achim Oberg, Thomas Armbruester:
Coordinated Interorganizational Networks: Empirical Results on Structures, Identities, and their Contingencies
Präsentation auf dem 26th Colloquium of the European Group for Organizational Studies (EGOS), Lissabon, Portugal, 1. - 3. Juli 2010.

Alexandra Mannsky, Robert Strohmeyer
Exploring the Link between Organizational Signals and Types of Donors - A Survey Study of German Donors
Konferenzbeitrag auf der 9th ISTR Conference, Istanbul, Türkei, 7. - 11. Juli.

Impressum

Herausgeber: Institut für Mittelstandsforschung der Universität Mannheim (ifm)
68131 Mannheim
Telefon: 06 21 / 1 81 - 2890
Telefax: 06 21 / 1 81 - 2892
info@ifm.uni-mannheim.de
www.ifm.uni-mannheim.de

Leitung: Prof. Dr. Michael Woywode

Redaktion/Layout: Annegret Hauer

Erscheinungsweise: halbjährlich
Druck: ABT Mediengruppe, Weinheim
Nachdruck und Wiedergabe nur mit Quellenangabe